

# Der Glaube, der Geist und das Kreuz

Wochenendkonferenz 1994 der Gemeinde  
in Stuttgart

VERLAG DER STROM

Die drei Hauptthemen des Galaterbriefes bilden die Säulen des Christenlebens: Durch den Glauben und die Erfahrung des Geistes und des Kreuzes kann auch Gottes Wille geschehen, nämlich der neue Mensch, das Israel Gottes und der Aufbau der Gemeinde.

Copyright 2013  
VERLAG DER STROM  
Filderhauptstr. 61 C  
70599 Stuttgart  
[www.VerlagDerStrom.de](http://www.VerlagDerStrom.de)  
E-Mail: [info@VerlagDerStrom.de](mailto:info@VerlagDerStrom.de)

Mitteilung eins

## Das Wort vom Kreuz

(Gal. 1:4; 2:19, 20; 3:1, 27-28; 4:19, 30; 5:24-25; 6:12, 14, 17;  
1.Kor. 1:17, 18)

### Der Weg des Kreuzes führt zur Herrlichkeit

Die Bibel spricht von zwei „Orten“, an denen sich jeder Gläubige aufhalten soll. Der eine ist das Kreuz. So sagt zum Beispiel das Hohelied, dass wir in den „*Felsklüften, im Versteck der Felssteige*“ bleiben sollen (Hl. 2:14). Damit ist das Kreuz gemeint – der Ort, wo alle Dinge ein Ende finden und wir in die wahre Ruhe hineingebracht werden. Der andere Ort, an dem wir auch gerne bleiben, ist „im Geist“, „in Christus“.

Nach unserer Erfahrung jedoch sind diese Orte ganz nah beieinander: Wer nicht im Geist bleibt, kann auch nicht am Kreuz bleiben. Denn es heißt in Römer 6:3: *„... dass alle, die wir in Christus Jesus hineingetauft wurden, in seinen Tod hineingetauft sind.“*

Weiter heißt es in Römer 6:4-5: *„Wir sind also mit ihm begraben durch die Taufe in den Tod, damit, wie Christus aus den Toten auferweckt wurde durch die Herrlichkeit des Vaters, ebenso auch wir in der Neuheit des Lebens wandeln sollen. Denn wenn wir mit ihm zusammengewachsen sind in der Gleichheit seines Todes, werden wir ihm auch in der Auferstehung gleich sein.“* In diesen Versen sehen wir, wie eng Tod und Leben miteinander in Beziehung stehen: Wenn wir mit ihm zusammengewachsen sind in der Gleichheit seines Todes, dann werden wir ihm auch in der Auferstehung gleich sein.

Durch die Taufe sind wir ganz gezielt in den Tod des Herrn eingepropft worden. Wenn wir uns dessen allezeit bewusst sind, wird uns der Herr den ganzen Weg hindurch bewahren und uns auch ans Ziel bringen.

Als der Herr mich damals berief, ihm zu dienen, wurde mir klar, dass es ohne diesen Tod keinen Weg gibt, um im Leben voranzugehen. Und so fasste ich den Entschluss: „Herr, ich glaube dir, dass ich mit dir gestorben bin. Ich bin bereit, deinen Tod in mir wirken zu lassen.“ Es war die Offenbarung seines Todes, die diese Hingabe meines ganzen Seins bewirkte, aber es war auch eine Übung meines Willens als Reaktion auf diese Offenbarung. Der Herr sagte: *„Wenn jemand mir nachfolgen will, der verleugne sich selbst und nehme sein Kreuz auf sich täglich und folge mir“* (Luk. 9:23).

Wenn wir dem Herrn nachfolgen wollen, ohne unser Kreuz auf uns zu nehmen, werden wir ihn bald aus den Augen verlieren. Es ist unmöglich, dem Herrn nachzufolgen, ohne das Kreuz zu nehmen. Das Kreuz sollte nicht nur am Anfang unseres Christenlebens stehen, es soll uns unser ganzes Christenleben lang begleiten. Das Leben des Herrn selbst ist uns ein Beispiel: Er ging diesen Weg vom Anfang bis zum Ende. Der letzte Schritt war der physische Tod am Kreuz. Aber schon von Anfang an hat er die kleinen täglichen Kreuze auf sich genommen. Nur der letzte Schritt, den er ging, war das physische Kreuz. Wir dürfen niemals denken, dass wir das Kreuz nicht mehr brauchen, sondern nur noch den Geist. Je mehr wir im Leben vorangehen, desto größer wird uns das Kreuz. Je mehr du zur Herrlichkeit kommst, desto realer wird dir das Kreuz. Junge Menschen haben kleine Kreuze, aber mit dem Wachstum des Lebens nimmt auch die Erfahrung des Kreuzes zu. Und am Ende, wenn du völlig gekreuzigt bist, hast du die Herrlichkeit erlangt. Das ist der Weg des Herrn.

Haben wir Angst vor diesem Weg? Eigentlich ist das Kreuz unsere einzige Lösung. Selig ist derjenige, der das sieht. Und noch seliger ist, der diesen Weg auch geht. Darum spricht der Herr wiederholt: *„Und wer nicht sein Kreuz nimmt und mir nachfolgt, ist meiner nicht wert“* (Mt. 10:38). *„Wenn jemand mir nachfolgen will, verleugne er sich selbst und nehme sein Kreuz auf und folge mir“* (Mt. 16:24). *„Wenn jemand zu mir kommt und nicht seinen Vater hasst und seine Mutter, seine Frau, seine Kinder, Brüder, Schwestern und dazu auch sein eigenes Seelenleben, der kann nicht mein Jünger sein“* (Luk. 14:26). „So

*kann nun keiner von euch mein Jünger sein, der nicht allem absagt, was er besitzt“ (Luk. 14:33).*

Heute müssen wir mit aller Klarheit ein für allemal in unserem Herzen überzeugt sein, dass es keinen anderen Weg gibt. Wenn wir das erkannt haben, sollen wir nicht länger zögern, diesen Weg auch zu gehen – mit einem festen Herzen und völliger Zuversicht im Glauben. Wenn immer der Herr uns eine Wahrheit in seinem Wort offenbart, prüft er unseren Glauben. Dann wird offenbar, ob wir mit Entschiedenheit für die Wahrheit stehen oder ob wir um der Menschen oder Umstände willen Kompromisse eingehen und Gottes Wort verfälschen.

Einige von uns sind vor vielen Jahren aus Babylon ausgezogen, um den Stand für das Gemeindeleben zu nehmen. Nach über zwanzig Jahren stehen sie immer noch auf dem Grund der Gemeinde, fest und unbeweglich, trotz mancherlei Winde und Stürme. Mit allem, was der Herr uns gezeigt hat – sei es die Gemeinde, sei es Babylon – müssen wir uns völlig sicher sein.

Der Herr hat nur einen Weg für uns bereitet, der zur Herrlichkeit führt: den Weg des Kreuzes. Seid sicher, dass dies der einzige Weg ist. Wenn uns der Weg des Herrn offenbart ist, sollen wir in unserem Herzen eine klare Entscheidung treffen. Dann haben wir Ruhe und Frieden und gehen mit Geduld und Ausdauer auf diesem Weg in die Herrlichkeit hinein. So sagt uns der Herr auch, dass er *„um der vor ihm liegenden Freude willen das Kreuz erduldet und die Schande nicht achtete und sich gesetzt hat zur Rechten des Thrones Gottes“* (Hebr. 12:2).

Wir sind nach so langer Zeit immer noch hier in der Gemeinde, weil wir bereit sind, unsere Seele zu verleugnen, das Fleisch zu kreuzigen (Gal. 5:24) und unser Selbst am Kreuz zu lassen (Gal. 2:20). Waren wir früher nicht deswegen so brennend im Geist, weil wir uns darin geübt haben, das Seelenleben zu lassen? Nach über zwanzig Jahren können wir bezeugen: Das Kreuz ist wirksam in unserem Leben, es befreit und verändert uns. Das Wort vom Kreuz ist für unser ganzes

Christenleben grundlegend und sogar lebensnotwendig. Gott war so souverän, uns gleich am Anfang unseres Christenlebens in seinen Tod hineinzutaufen. Das ist der einzige Ort, wo wir befestigt werden können.

## Die tiefere Wirkung des Kreuzes an unserem Sein

Paulus spricht im Galaterbrief nicht über das Blut, denn es kann unser Selbst, die Welt in unserem Fleisch, unser „Ich“ nicht wegwaschen. Das Blut ändert einen Menschen nicht. Das Kreuz jedoch wirkt tiefer als das Blut. Der Herr will uns ja nicht nur äußerlich reinigen, sondern vor allem unser inneres Sein ändern, er möchte sogar unseren alten Menschen beenden.

Unser Hauptproblem sind daher nicht die Sünden, sondern unser gefallenes, sündiges Sein. Im Alten Testament behandelte das Sündopfer – im Gegensatz zum Übertretungsoffer, das für die vielen sündigen Taten geopfert werden musste – die Wurzel der Sünde, unsere sündige Natur und das Fleisch der Sünde. Unser Fleisch ist infiziert mit dem Gift der Sünde. Und unsere Seele ist zum „Seelenleben“ geworden: ein Leben, das völlig selbständig und unabhängig von Gott, ja, sogar gegen Gott ist. Denn *„die Gesinnung des Fleisches ist Tod, aber die Gesinnung des Geistes ist Leben und Friede“* (Röm. 8:6). Unsere Gesinnung ist Feindschaft gegen Gott, denn unsere Seele hat sich verselbständigt und sich völlig von Gott, von Christus getrennt und sich somit vom Leben Gottes zum „Selbst“ entwickelt. Um dieses Problem zu lösen, hat Gott das Sündopfer bereitet.

Jeder, der tiefere Erfahrungen mit dem Herrn gemacht und sich selbst erkannt hat, weiß, wie tief die Wurzel der Sünde in unserem Sein ist, und schätzt das Sündopfer mehr noch als das Übertretungsoffer. Leider haben wir nur ein Bewusstsein von Sünden, die wir begangen haben. Haben wir keine Sünden getan, sind wir mit uns zufrieden. Das Problem sind jedoch nicht nur die Sünden, die wir begangen haben, sondern wir selbst, unser ganzes Sein. Die verdorbenen Früchte sind vielleicht noch nicht alle offenbar geworden, aber es ist derselbe

alte Baum, und der kann niemals andere Früchte hervorbringen als jene, die seiner Natur entsprechen. Wir mögen zufrieden sein, wenn wir keine Sünde begangen haben, aber Gott ist noch nicht damit zufrieden. Wenn der Herr uns hierin Licht gibt, werden wir das Kreuz sogar lieben, denn es ist die einzige Lösung für die Beendigung unseres Selbst.

Das Sündopfer betrifft also die Wirkung des Todes Christi in Bezug auf unser Selbst. Das Übertretungsoffer jedoch betrifft vor allem das Blut und behandelt die Sünden, die wir begangen haben. Was schätzt ihr mehr in eurer praktischen, täglichen Erfahrung? Wie oft nimmst du das Blut, und wie oft nimmst du das Kreuz? Ich danke dem Herrn, dass das Blut in unsere Gedanken eingedrungen ist. Aber wie oft bekenntst du dem Herrn: „Herr, ich brauche dein Kreuz! Herr Jesus, ich möchte nicht so bleiben wie ich bin, dein Kreuz muss in mir wirken.“ Für unsere Übertretungen nehmen wir das Blut, aber für unser Sein brauchen wir das Kreuz.

## Das Problem dieses Zeitalters

Ein Hinderungsgrund für den Aufbau der Gemeinde ist nicht nur die Sünde. Der Herr hat all unsere Sünden schon vergeben und möchte jetzt, dass wir durch ihn leben, um durch uns seine Gemeinde aufzubauen. Was hindert den Herrn also? Warum gibt es dennoch so viel Streit unter Gottes Kindern, so viel verschiedene Meinungen und Vorlieben? Es ist nicht ein Problem von Sünden und Übertretungen, sondern ein Problem dieses Zeitalters. Paulus spricht in Galater eins davon, dass der Herr für unsere Sünden gestorben ist, *„damit er uns herausrette aus dem gegenwärtigen bösen Zeitalter nach dem Willen unseres Gottes und Vaters“* (Gal. 1:4).

Woraus besteht denn dieses Zeitalter? Wir müssen erkennen, dass dieses Zeitalter (gr. äon) so sehr mit uns Menschen, mit unserem ganzen Sein zu tun hat. Ohne uns gibt es auch kein Zeitalter. Sobald ein Mensch stirbt, ist auch seine Zeit, sein Zeitalter, zu Ende. Wenn wir also herausgerettet werden wollen, muss nicht nur das Zeitalter

aufhören, auch ich selbst muss aufhören. Die Welt im Sinne eines Systems, einer Lebensweise oder Lebensart hat so sehr mit meinem Fleisch zu tun. Es gäbe nichts Schönes, Verlockendes, wenn wir kein Auge dafür hätten. Unser Problem ist, dass wir zu viele Dinge sehen. Erst wenn unser alter Mensch gestorben ist, ist auch die Bindung an diese Welt gelöst.

Warum malen die Welt und Satan dir so viele schöne Dinge vor Augen? Weil du natürliche Augen hast. Die ganze Welt um uns herum, dieses ganze Zeitalter ist so verwandt mit uns. Sie ist ausgedacht und spezifisch für dich geschaffen, dir angepasst, sie ist wie ein Anzug für dich maßgeschneidert. Denken wir also nicht, das Zeitalter habe nichts mit uns zu tun. Vielmehr hat Satan es so gemacht, weil du so bist. Keine Firma kann etwas verkaufen, wenn es den Menschen nicht gefällt. Der Teufel weiß genau, was du möchtest, was dein Fleisch begehrt und deine Augen groß werden lässt. Wenn du die Welt siehst, spiegelt sie dein Herz und dein Sein genau wider. Heute müssen wir also sehen, dass die Welt ganz und gar uns gefallen Menschen angepasst ist. Daher sagte Paulus, dass der Herr sich für unsere Sünden hingegeben hat, um uns aus allem herauszuretten: aus dem gegenwärtigen, bösen Zeitalter, aus unserem alten Menschen. Dann erst sind wir brauchbar für Gott.

## In der Kraft Gottes dienen und nicht mit menschlicher Weisheit

Wir brauchen Licht über unseren gefallen Zustand. Paulus sagt im ersten Korintherbrief: *„Denn Christus hat mich nicht gesandt zu taufen, sondern das Evangelium zu predigen, nicht in Weisheit der Rede, damit nicht das Kreuz Christi zunichtegemacht wird“* (1.Kor. 1:17). Weisheit der Rede macht also das Kreuz Christi zunichte. Hier sehen wir Paulus, der in seinem Dienst geübt hat, nicht sich selbst zu leben. Ihm ist bewusst, dass sein Selbst nicht für den Dienst tauglich ist. Er war entschlossen, nicht seine Redegewandtheit zu benutzen, *„damit euer Glaube nicht auf Menschenweisheit beruhe, sondern auf Gottes Kraft“* (1.Kor. 2:5).



Warum gibt es heute so viele Gläubige, die von gewissen begabten Predigern und Bibellehrern abhängig sind und ohne diese nichts tun können? Und warum mischen sie so viel Menschenweisheit, so viel vom Selbst in das Wort Gottes hinein? Am Ende lassen sich diese „Diener“ noch von ihren Zuhörern erheben und werden stolz auf ihr fleischliches, totes Werk. Diese Warnung gilt für den, der spricht, aber auch für den, der zuhört.

Den Galaterbrief schrieb Paulus um das Jahr 60, als er schon ziemlich reif in seinem Dienst geworden war. (Paulus ist etwa im Jahre 66 gestorben.) Hier finden wir Redewendungen wie *„ein Apostel nicht von Menschen“* oder *„will ich denn jetzt Menschen überzeugen oder Gott?“* (Gal. 1:1, 10). Paulus will hier sicherlich nicht seinen Dienst in den Vordergrund stellen, sondern die Vermischung mit dem in die Gemeinde eingedrungenen Judentum bloßstellen.

Paulus war sich sehr bewusst, dass wir Menschen gefallen sind. Sagte der Herr doch schon einmal zu Petrus: *„Du bist mir ein Ärgernis, denn du sinnst nicht die Dinge Gottes, sondern die Dinge der Menschen“* (Mt. 16:23). Paulus hat sich durch das Kreuz aus dieser Welt herausretten lassen. In Galater 1:11-12 sagt er dann weiter, dass das von ihm gepredigte Evangelium *„nicht menschlicher Art ist. Denn ich habe es weder empfangen noch gelernt von einem Menschen, sondern durch eine Offenbarung Jesu Christi“*. Der Herr muss durch sein Kreuz an unserem natürlichen Menschen wirken, damit wir aus diesem weltlichen Bereich herauskommen und völlig befreit werden. Dann sagte Paulus in Vers 16, dass er sich nicht mit Fleisch und Blut besprochen hat und auch nicht zu den Aposteln hinauf nach Jerusalem gegangen war, nachdem er die Offenbarung von Gottes Sohn empfangen hatte.

Paulus hatte ganz am Anfang erkannt, worauf es ankommt. Wie sonst hätte er in Bezug auf die Taufe solch eine klare Aussage machen können, dass wir in den Tod Christi hineingetauft sind (Röm. 6:3; Gal. 3:27)? Warum konnte er uns diese Wahrheit in solch einer klaren Weise lehren? Weil er diese Offenbarung gleich am Anfang seines Dienstes empfangen hatte. Daher konnte er auch sagen: *„Ich*

*bin mit Christus gekreuzigt*“ (Gal. 2:19). Solch eine Aussage bedarf eines klaren Sehens.

Unser natürliches, gutes Sein, unsere Vorstellungen, Neigungen, Vorlieben und Emotionen bereiten uns so viele Schwierigkeiten. Wegen solcher „Schwierigkeiten“ seiner Jünger hat der Herr schon auf Erden viel gelitten. Johannes und Jakobus z.B. waren sehr stark in ihrer Veranlagung. Wenn etwas nicht stimmte, wollten sie sogleich Feuer vom Himmel regnen lassen. Petrus war auch nicht gerade zimperlich. Thomas war in seinem natürlichen Sein ein Zweifler. Philippus zeigte wenig Verständnis. Der Herr sagte zu ihm: *„So lange bin ich bei euch, und du hast mich nicht erkannt, Philippus? Wer mich gesehen hat, der hat den Vater gesehen. Wie sagst du denn: Zeige uns den Vater? Glaubst du nicht, dass ich im Vater bin und der Vater in mir ist? Die Worte, die ich zu euch rede, die rede ich nicht von mir selbst; der Vater aber, der in mir wohnt, der tut seine Werke“* (Joh. 14:9-10). Nach so langer Zeit, die er mit dem Herrn gegangen war, glaubte er immer noch nicht, dass er im Vater und der Vater in ihm war. Nicht, dass er und die anderen Jünger etwa schlechte Menschen waren, sondern es war ihre Natürlichkeit. Niemand hat eine Denomination oder Gruppe mit einer schlechten Absicht angefangen. Aber es ist gerade dieses gute, natürliche Sein, das von Satan gegen Gottes Plan und Absicht ausgenutzt wird. Wir sind mehr gefallen, als wir denken. Bestimmt ist es für Gott gar kein Problem, irgendeine Sünde zu vergeben, aber unser Sein zu ändern ist leider nicht so einfach. Wenn wir das begreifen, werden wir das Kreuz schätzen.

Wir denken wahrscheinlich, dass das Problem des Alten Bundes nur das Gesetz ist, aber Paulus sagt uns im Galaterbrief, dass es eigentlich das „Ich“ ist. Ich muss auch ans Kreuz gehen, nicht nur das Gesetz. Wenn wir dieses Prinzip nicht verstehen, hat der Herr keinen Weg mit uns, seine Gemeinde zu bauen. Wir müssen die Verse von Galater 2:19 mit Galater 3 zusammenbringen. Dort sagte Paulus: *„Denn ihr seid alle Söhne Gottes durch den Glauben an Christus Jesus. Denn ihr alle, die ihr in Christus hineingetauft worden seid, habt Christus angezogen. Da kann es keinen Juden und Griechen geben, da kann es keinen Sklaven und Freien geben, da kann es nicht Mann und Frau*